

Sprachtypologie

Zu den frühesten Typologien gehört die von August Wilhelm Schlegel und Wilhelm von Humboldt. Sie teilten die Sprachen aufgrund morphologischer Kriterien in synthetische und analytische Sprachen ein.

Genetische und typologische Klassifikation

- Die **genetische** Klassifikation ist geschichtlich orientiert und erforscht die Abstammung und Entwicklung der Sprachen aus einem gemeinsamen Vorgänger. Die Einzelheiten werden hier, die dabei angewandten Methoden werden hier näher dargestellt.

Dagegen befaßt sich die **typologische** Klassifikation mit dem Vergleich formaler Ähnlichkeiten zwischen Sprachen. Dabei wird versucht, Sprachen nach Phonologie, Grammatik und Wortschatz in strukturelle Typen einzuteilen, nicht nach tatsächlichen oder vermuteten historischen Verbindungen.

Genetische Klassifizierung

- **Indoeuropäisch** (auch indogermanisch genannt). ist der Name einer Sprachfamilie, die sich zunächst über Europa und weite Teile Südasiens ausbreitete und deren Abkömmlinge heute aufgrund des Kolonialismus auf der ganzen Welt zu finden sind.

Die indoeuropäischen Sprachen werden (vor allem wegen der weltweiten Bedeutung des Englischen) von mehr als zwei Milliarden Menschen gesprochen und bilden damit die am weitesten verbreitete Sprachfamilie der Welt.

Genetische Klassifizierung

- Die (meist als proto-indoeuropäisch bezeichnete) **Elternsprache** wurde vermutlich vor dem Jahr 3000 vor Chr. gesprochen und hat sich im Lauf des 4. bis 2. Jahrtausends schrittweise in verschiedene Sprachen aufgespalten. Dieser Prozeß war jedenfalls zu der Zeit, aus der die frühesten schriftlichen Dokumente der griechischen, anatolischen und indo-iranischen Sprachen stammen, im wesentlichen schon abgeschlossen, also spätestens zwischen 2000 und 1000 v. Chr.

Genetische Klassifizierung

- Dabei stellt der **Stamm** die **indogermanischen Ursprache** dar, die vor rund 6.000 Jahren gesprochen wurde. Diese Ursprache hatte - wie heutige Sprachen auch - verschiedene Dialekte, aus denen sich im Laufe der Zeit die unterschiedlichen Sprachen (**Äste**) entwickelten, die sich im Laufe der Zeit ihrerseits in Generationen von Tochtersprachen (**Zweige**) spalteten.

Stammbaum

- die Herkunft einer Sprache,
- ihre Entwicklung,
- den Grad ihrer Verwandtschaft zu anderen Sprachen,
- die zeitliche Reihenfolge ihrer Abspaltung von der jeweiligen Hauptsprache, sowie
- schematisch die ungefähre geographische Lage der Sprache in Eurasien.

Keltisch	Italienisch	Germanisch	Balto-	Slawisch	Griechisch	Indo-	Iranisch	
	+ Latein				Albanisch			
Schottisch	Italienisch	Englisch	Baltisch	Slawisch	Armenisch	Indisch	Iranisch	
Irish	Spanisch	Deutsch	Litauisch	Russisch	+ Tocharisch			
Bretonisch	Portugiesisch	Niederländ.	Lettisch	Polnisch		+ Sanskrit		
	Französisch	Dänisch		Tschechisch				

Morphologische Sprachtypologie

- Synthetische Sprachen drücken syntaktische Verhältnisse im Satz zumindest teilweise durch Affixe aus.
 - Die synthetischen Sprachen wurden weiter in flektierende, fusionale, agglutinierende, und polysynthetische eingeteilt.

Morphologische Sprachtypologie

- Analytische Sprachen verwenden für die syntaktische Funktion Wortstellungsregularitäten oder Funktionswörter.
 - Die analytischen Sprachen umfassen die Gruppe der isolierenden Sprachen, zu der auch das Chinesische gehört.

a. Isolierender Sprachbau

- Sprachen dieser Art werden auch als analytische oder Wurzelsprachen bezeichnet. Bei ihnen sind alle Wörter unveränderlich, Endungen gibt es nicht. Grammatikalische Beziehungen werden statt dessen durch die Wortstellung angezeigt.

Charakteristische Beispiele sind Chinesisch und Vietnamesisch:

Der Mandarin-Satz “ta bu hui yong dao chi fan” heißt wörtlich übersetzt: “er nein kann benutzen Messer essen Reis” (“Er kann Reis nicht mit dem Messer essen”).

b. Flektierender Sprachbau

- Die zweite Art des Sprachbaus wird auch als fusionierend oder synthetisch bezeichnet. Hier werden grammatikalische Beziehungen durch Veränderungen der inneren Struktur von Wörtern vermittelt - meist durch Flexionsendungen, die mehrere grammatikalische Bedeutungen gleichzeitig ausdrücken.

Typische Beispiele hierfür sind Latein, Altgriechisch und Arabisch:

Allein aus der Endung *-o* der lateinischen Form *amo* "ich liebe" ist ersichtlich, daß es sich um die 1. Person Singular, Präsens, Indikativ und Aktiv handelt.

c. Agglutierender Sprachbau

- Hier setzen sich Wörter aus langen Abfolgen von kleinsten Einheiten (Morphemen) zusammen, wobei jede Einheit eine bestimmte grammatikalische Bedeutung hat.

Die Bedeutung von *amo* würde etwa durch 5 Affixe ausgedrückt - je eines für Person, Numerus, Tempus, Genus verbi und Modus.

Das Japanische *tabe-sase-rare-ru* bedeutet "kann jemanden zum Essen bewegen"; *tabe* heißt "essen", *sase* "zu etwas bewegen", *rare* "kann", und *ru* markiert die Gegenwart.

Polysynthetischen Sprachen

- Manche Wissenschaftler wollen noch eine 4. Gruppe bilden. Hier werden eine Vielzahl von Morphemen zu komplexen Wörtern zusammengesetzt, die als Einwort-Sätze fungieren können wie im Tschuktschischen.

Die Wörter sind oft sehr lang und komplex und weisen Merkmale des flektierenden und agglutierenden Sprachbaus auf. Beispiele hierfür sind Eskimo, Mohawk und die australischen Sprachen.

Sprachbau	Charakteristika	typische Beispiele
analytisch (= isolierend)	Alle Wörter sind unveränderlich , Endungen gibt es nicht grammatikalische Beziehungen werden durch die Wortstellung angezeigt	chinesisch, vietnamesisch
agglutierend	Die Wörter setzen sich aus langen Abfolgen von Einheiten zusammen, wobei jede Einheit (<u>Morphem</u>) nur eine bestimmte Bedeutung hat	
flektierend (= synthetisch, fusionierend)	Grammatikalische Beziehungen werden durch Veränderungen der inneren Struktur von Wörtern vermittelt (meist	lateinisch, griechisch, arabisch

Wortstellungstypologie

- Ein neuerer Ansatz ist die Universalienforschung von Joseph Greenberg, die nach allgemein auftretenden Strukturgesetzmäßigkeiten in den Sprachen der Welt sucht. Ein Beispiel hierfür ist die Wortstellungstypologie, die auf syntaktischen Kriterien beruht. Es klassifiziert Sprachen nach der Reihenfolge von Subjekt, Objekt und Verb im Satz.

Wortstellungstypologie

- SVO Subjekt-Verb-Objekt, z.B. Englisch, Chinesisch, Französisch, Russisch
- SOV Subjekt-Objekt-Verb, z.B. Türkisch, Japanisch, Latein, Persisch
- VSO Verb-Subjekt-Objekt, z.B. Gälisch, Walisisch, Aramäisch, Tagalog, Standardarabisch

Wortstellungstypologie

In fast allen Sprachen geht allerdings das Subjekt dem Objekt voraus, so dass die folgenden auftreten:

- VOS Verb-Objekt-Subjekt, z.B. Malagasy,
- Javanesisch
- OSV Objekt-Subjekt-Verb, z.B. Xavante
- OVS Objekt-Verb-Subjekt, z.B. Guarijio

Wortstellungstypologie

- Beim Deutschen und Niederländischen wird diese Klassifikation dadurch erschwert, dass das Verb oft in mehrere Teile über den Satz verteilt wird, und Subjekt wie Objekt auch dazwischen platziert werden können, beispielsweise: "Im Wald habe ich einen Fuchs gesehen". Diese Sprachen werden daher häufig als V2-Sprachen klassifiziert, da sich das gebeugte Verb (unabhängig von der Position von Subjekt und Objekt) in jedem Fall an der zweiten Stelle eines Hauptsatzes befindet.